

In den verschiedensten Bereichen der Berufsausbildung noch vorhandene Probleme, wie

BStU
000231

wenig oder nur teilweise überzeugende Vermittlung politischer Zusammenhänge durch die Berufsschullehrer und Lehrausbilder sowie einseitige Beschränkung auf die Vermittlung von Fachwissen, ohne die Beachtung der Einheit zwischen politischer und fachlicher Erziehung und Bildung;

Widerspruchsempfinden zwischen vermittelter Theorie und erlebter Realität in der Berufsausbildung im Betrieb;

sich auf die Abforderung von Lippenbekenntnissen beschränkende politisch-ideologische Arbeit seitens der Lehr- und Ausbildungskräfte sowie der während der Berufsausbildung wirksam werdenden gesellschaftlichen Organisationen, insbesondere der FDJ, des FDGB und der GST;

uneinheitliche bzw. sogar negative erzieherische Einwirkungen durch das Elternhaus

führten vielfach zu negativem Erleben der Werte, Normen und Ziele des realen Sozialismus und boten Ansatzpunkte für die politisch-ideologische Diversion und andere vom imperialistischen Herrschaftssystem ausgehende Einflüsse.

Diese die Einstellungsbildung beeinflussenden Faktoren traten z. T. auch während des Hoch- bzw. Fachschulstudiums auf und decken sich im wesentlichen ebenfalls mit solchen, die während der schulischen Entwicklung der betreffenden DDR-Bürger festgestellt wurden. Hinsichtlich der Wirksamkeit des marxistisch-leninistischen Grundlagenstudiums während der Hoch- bzw. Fachschulausbildung war zu verzeichnen, daß dieses in einer Reihe von Fällen infolge einer bereits vorhandenen feindlichen oder negativen Einstellung von vornherein als "notwendiges Übel" angesehen und in Einzelfällen sogar direkt abgelehnt wurde.

Durch die eigenen Feststellungen und die Erkenntnisse an der Hochschule des MfS bereits abgeschlossener Forschungsergebnisse wird bestätigt, daß es im Zusammenhang mit der Ableistung des Wehrdienstes bzw. dem Ergreifen eines militärischen Be-